

[3609.] Aus dem reichen Inhalte des am 30. d. M. zur Ausgabe gelangenden Februarheftes der „Deutschen Rundschau“ erlauben wir uns der ganz besonderen Beachtung des Buchhandels die

„Briefe aus Russland“

zu empfehlen, indem wir uns gleichzeitig bereit erklären, das genannte Heft ausnahmsweise bei Bedarf einzeln zum Preise von 2 M. ord., 1 M. 35 S. netto baar und 13/12 abzugeben.

Wir haben gewichtige Gründe zu glauben, dass diese „Briefe aus Russland“ aus der Feder des

Generalfeldmarschall Grafen Moltke

sind: Es war im August und September 1856, als Graf, derzeit noch Freiherr von Moltke in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preussen und des Deutschen Reichs, mit diesem seinem erlauchten Herrn die Fahrt zur Krönung des Kaisers Alexander II. nach St. Petersburg und Moskau machte und von dort aus seine Beobachtungen und Erlebnisse einer ihm nahe stehenden Dame zu Kopenhagen in Form von Tagebuchblättern mittheilte, welche den Inhalt dieser Briefe bilden. Aus dem Besitz der Empfängerin scheinen sie nachmals durch eine bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Indiscretion in den einer Kopenhagener Zeitung, „Dagens Nyheder“, übergegangen zu sein, welche sie vor Jahren in einer dänischen Uebersetzung veröffentlicht hat. Sie sind in Dänemark damals mit grossem Interesse gelesen worden, merkwürdiger Weise jedoch niemals zur Kenntniss deutscher Leser gekommen bis zu dem Augenblick, wo wir, von werther Hand, die vorliegende Rückübersetzung ins Deutsche empfangen haben. Unserer Annahme, dass Graf Moltke der Verfasser sei, fehlt zwar jede directe Bestätigung; aber das Zusammentreffen der äussern Umstände spricht ebenso sehr dafür, als wir aus innern Gründen geneigt sind, an ihre Echtheit zu glauben. Wer diese Briefe liest, wird sogleich finden, dass sie alle geistigen und Charaktermerkmale des berühmten Strategen und ausgezeichneten Schriftstellers an sich tragen: die Ruhe, Sicherheit und Schärfe seines Blicks, die wohlwollende Milde seines Urtheils, seine Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Herzensgüte, seine graziöse Gabe der Mittheilung, seinen feinen Witz und seinen mustergültigen Styl, welcher nicht einmal in dem Process einer doppelten Uebersetzung erheblich gelitten hat.

Graf Moltke steht dieser Publication selbstverständlich durchaus fern. Wir andererseits fühlten uns unter einer Art von Verpflichtung. Durch ihr Erscheinen in der Kopenhagener Zeitung gehören diese Briefe bereits der Oeffentlichkeit an; das dänische Publicum hat sie gelesen, ohne dass von irgend einer Seite Widerspruch dagegen erhoben worden, und mehr noch: da zwischen Dänemark und Deutschland keine Literarconvention besteht, sind sie das Eigenthum des ersten Besten, der sie findet. Was wir heute nicht thun wollten, könnte morgen jeder Andere thun; sie könnten in eine Hand fallen, die weniger vorsichtig und weniger

pietätvoll wäre, als diejenige, der wir diese Uebersetzung verdanken, und endlich, da wir in der Lage sind, es ihm zu bieten, haben wir ein Recht, dem deutschen Leser vorzuhalten, was dem dänischen jederzeit offen steht? Denn wenn irgend ein Publicum der Welt, so darf doch wohl das deutsche verlangen, alles zu wissen, was in irgend einer Form über die Vergangenheit seines grossen Feldherrn verbreitet ist und was in irgend einer Weise dazu beitragen kann, ihm in dem grossen Feldherrn, welchen Alle kennen, verehren und lieben, auch den Menschen zu zeigen, welchen nur Wenige kennen, welcher aber der Verehrung und Liebe nicht minder werth ist!

Was die Briefe selber betrifft, so sind sie freilich von einer vorwiegend persönlichen Natur, was indessen ihren Reiz nur erhöht. Sie schildern im Wesentlichen die Krönung des Kaisers von Russland und die sie begleitenden Feierlichkeiten und Feste, bei denen sich des Reiches höchster Pomp entfaltete. Doch sie beschränken sich nicht darauf; überall werfen sie in die damaligen Zustände, die zum grossen Theil noch die heutigen sind, in das Familien- und öffentliche, das geistige und sociale Leben des russischen Volkes überraschende Blicke. Manches hat sich allerdings seitdem durch Kaiser Alexander's II. hochherzige Reformen geändert; allein der Charakter des Landes und der Nation ist derselbe geblieben, und ausserdem liegt die Zeit der Abfassung dieser Tagebuchblätter noch so nahe, dass jeder denkende Leser den Vergleich ohne Mühe anstellen kann.

Ihren grössten Werth jedoch erhalten diese Mittheilungen vielleicht durch den Umstand, dass sie, wiewohl vertraulich gemacht, die Probe der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen.

Berlin W., den 27. Januar 1877.

Gebrüder Paetel.

[3610.] Im December vorigen Jahres erschien, doch konnte wegen zu vorgerückter Zeit nicht allgemein verschickt werden:

Sakuntala

von

Kalidasa,

in das Deutsche metrisch übersetzt von

L. Fritze.

Preis brosch. 2 M. 70 S.; eleg. geb. 3 M. 50 S.

In Rechnung mit ¼, baar mit ½ Rabatt.

Diese Uebersetzung ist nach der neuen Sakuntala-Ausgabe von Professor Bischof gemacht worden, also nach einem wesentlich neuen, umfangreicheren und weit schöneren Originaltexte als bis jetzt gangbar war, aus bisher unbekanntem Handschriften. Eine Concurrnzarbeit existirt schon für diese Uebersetzung eigentlich nicht. — Herr Prof. Bischof sagt in seiner Ausgabe der Sakuntala über den Uebersetzer und sein Buch: A german metrical but literal translation of this text will shortly be published by Mr. L. Fritze, already well known by his version of the Hitopadeca as an able and elegant translator of sanskrit works.

Die allgemeine Versendung soll erst demnächst vorgenommen werden; ich bitte deshalb, zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Schloß-Chemnitz.

Ernst Schmeißner.

Kaiser Wilhelms Gedenkbuch.

[3611.]

Die Expedition der festen und à condition-Bestellungen auf:

Kaiser Wilhelms Gedenkbuch 1797—1877.

Lebens- und Charakterbild des Kaisers

nach eigenen Aeusserungen und amtlichen Kundgebungen

von

Ludwig Sahn.

Zweite vermehrte Auflage.
Volksausgabe.

21 Bogen. Eleg. geb. 2 M. 10 S. mit 33 ½ %; geb. 3 M. mit 33 ½ %; in Rechnung 11/10, baar 7/6 geh. für 8 M.; geb. nur fest.

Berechnung pr. Einband 60 S.

ist heute beendet, und werden die Exemplare (geh. und geb.) demnach in diesen Tagen in die Hände der Besteller gelangen. Wir sagen für die große Theilnahme, die diesem schönen Unternehmen von allen Seiten wurde, den besten Dank. Unsere Voraussetzung und Erwartung, daß eine solche eintreten würde, hat sich aufs erfreulichste bestätigt. Das schon in seiner ersten Auflage überall, vor allem vom Kaiser selbst mit der ehrendsten Anerkennung aufgenommene Lebensbild wird in dieser neuen Gestalt erst recht ein Eigenthum des Volkes werden. Durch eine gute Ausstattung, einen außerordentlich billigen Preis (10 S. Udnpr. pro Bogen) und sehr günstige Bezugsbedingungen haben wir auch unsererseits gesucht, die weiteste Verbreitung zu fördern. Wir bitten Sie, sich solche ferner angelegen sein lassen zu wollen und zu helfen, daß dieses ungewöhnliche Werk, welches wir mit Recht in gewissem Sinne eine Selbstbiographie unseres Kaisers nennen dürfen, sich in Deutschland einbürgere.

Berlin, den 27. Januar 1877.

Besser'sche Buchhandlung
(W. Herz).

[3612.] Im Verlage von J. Schneider's Buchhandlung, Verlags-Gto. in Straßburg erschien soeben:

Kurze Berichte

über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft.

Herausgegeben von

Dr. Burger

in Michelstadt i/D.

1877. XV. Jahrgang.

Nr. 1 pro 1—12. 3 M., baar 25 %.

Handlungen, welche mir ihre Continuation noch nicht angaben, bitte, schleunigst zu verlangen, damit die Expedition nicht unterbrochen wird. Einige Probenummern zur Erwerbung neuer Abonnenten stelle gern zur Verfügung.

Straßburg, den 18. Januar 1877.

J. Schneider, Buchhdlg.,
Verlags-Gonto.